

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Reichel'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bieflinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bieflinger in Neuenbürg.

Begugneris:
Monatlich in Neuenbürg
N. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
nl. Verk. 1.85 m. Post-
zuschlag. Preise freilich.
Preis einer Nummer
10 J.
In Fällen höh. Gewalt
bleibt kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Begugneris.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausstatterinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Blatt-Nr. 24
C. N. - Zahlstr. Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einpolige Zeitzeile
oder deren Raum 25 J.,
Reklame-Zeile 80 J.,
Reklame-Anzeigen 100
Proj. Zuchlöse. Mehrere
und Ausnahmefälle
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Nachver-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsabnahme
erfolgt. Bei Anzeigen-
erstattungen treten alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtshof für beide
Teile: Neuenbürg.
Für die Aufsicht wird keine
Gewalt übernommen.

Nr. 288.

Dienstag den 9. Dezember 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Eingaben an den Landtag.

Stuttgart, 8. Dez. In der Zeit vom 14. Oktober bis zum 27. November sind an den Landtag 10 Eingaben gerichtet worden. Ihre Zahl hat nunmehr 88 erreicht. Beiträge des Staates zu Kostendarbeiten erbitten der Gemeinderat Weinsberg im Auftrag mehrerer Gemeinden für den Bau einer Umgehungsstraße Weinsberg-Sonthheim, ferner der Gemeinderat Weinsberg, Oth. Stuttgart. Der Gemeinderat Steinheim wünscht einen außerordentlichen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung. Auch der Gemeinderat Schönbühl bittet um Staatshilfe und die Amtskörperschaft Oberndorf möchte, daß die Nachbarschaftstraße Schönbühl-Fohrensdühl in die Unterhaltung des Staates übernommen wird. Auch der Gemeinderat Hilt a. A. hat eine Eingabe betr. Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge an den Landtag gerichtet. Die Württ. Zementwerke rekrutieren um Verwendung von Borklandzement beim Straßenbau. Die Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes erbittet einen Staatsbeitrag. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Handwerks verlangt eine Änderung des Gewerbeverordnungs-Gesetzes. Der Bund württ. Ignal. Verlangt württ. Steuererleichterung für zuchtunfähige geistlich-katholische und schlägt dafür die Einführung einer Abgabensteuer vor. Eine Eingabe des Gemeinderats Oedheim bezieht sich auf die Hydroelektrik. Der Ortsbürgermeister der Stadt Forstheim wendet sich gegen die beabsichtigte Entnahme von Wasser aus der Elbach durch die Stadt Stuttgart. Der Bund deutscher Architekten, Bund Württemberg und Hohenzollern, möchte, daß die freie Architektenschaft zu den staatlichen Bauaufgaben zugelassen werde. Die Stadtgemeinde Wülfingen bittet darum, daß das Vermessungsamt für Feldbereinigung in Wülfingen beibehalten wird. Eine Eingabe des Stadtkonzepts Wülfingen betrifft die geplante Zusammenlegung der staatlichen Vermessungsämter Wülfingen I und II, sowie Wülfingen zu Derrersdorf. Der württ. Frauenvereinsverband Stuttgart fordert die Erlassung eines Gesetzes über das Schicksal von Tieren.

Streit um die Ehre der Gefallenen.

Stuttgart, 7. Dez. Der Abgeordnete Wergenthaler hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Am 9. November wurde von der Ortsgruppe Saugan der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu Ehren der Gefallenen ein Kranz am Hüft-Kriegerdenkmal niedergelegt. Auf Anordnung des Stadtkonzepts Saugan wurde der Kranz vom Denkmal entfernt und dabei als Grund angeführt, daß keine Erlaubnis zur Kranzniederlegung eingeholt worden sei. Ferner sei der Hüft-Kranz bereits gehoben worden. Was es formell einer Erlaubnis zur Kranzniederlegung ausbedürftig, so muß trotzdem die Entfernung des Kranzes, der einzeln und allein zu Ehren der Gefallenen niedergelegt wurde, auf das schärfste zurückgewiesen werden. Seit wann ist es denn in Deutschland üblich, daß Gefallenenerhöhung der politischen Genehmigung bedarf? Die wahren Beiwegende sind einer Verweigerung eines Hüft-Kranzes zu entnehmen, der sagte: „Kranz niederlegen, könne man nicht gerade verbieten, nur ohne Dankensweise, und der Kranz müsse weg.“ Derselbe Vorfall wiederholte sich in Kottweil. Deshalb wurde der vom Kriegerdenkmal entfernte Kranz auf dem Privatgrab eines Gefallenen mit ausdrücklicher Einwilligung von dessen ganzer Familie niedergelegt. In Folge der Stadtvorstand hatte dazu seine ausdrückliche Genehmigung mit den Worten: „an einem Privatgrab könne der Kranz jederzeit niedergelegt werden, gegeben. Trotzdem wurde die Entfernung der Kranzschleife auf Anordnung der Stadtvorwaltung auch von dem Privatgrab entfernt. Auf die Beschwerde des Ortsgruppenführers erklärte der Stadtvorstand, er habe die Schleife auf Verlangen eines Landtagsabgeordneten und eines Herrn Adler wegnehmen lassen, von sich aus hätte er es nie gemacht. Wenn der Ortsgruppenführer sie nun noch einmal anbringen, werde er sie nicht mehr entfernen lassen. Ich sehe in der Kranz-entfernung in beiden Fällen eine Grabschändung und eine Verhinderung der Ehre der gefallenen Frontsoldaten. Ich frage daher den Innenminister, was er zu tun gedenkt, um solche empörende Vorgänge zu verhindern und die Freiheit der Ehre der Gefallenen wiederherzustellen.

Dr. Schacht über „Schwebende wirtschaftliche und finanzielle Fragen“.
München, 8. Dez. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Wirtschaftsrates der Bayerischen Volkspartei hielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern mittig vor einem größeren Kreis geladener Gäste im Festsaal der Tonhalle einen Vortrag über das Thema „Schwebende wirtschaftliche und finanzielle Fragen“. Unter den Anwesenden bemerkte man den Ministerpräsidenten Dr. Doll, Vertreter des Landtages, den Vertreter der Reichsregierung in München, Generalmajor v. Daniel, die Generalen Dr. Deal und Moser von Alfeld, sowie Vertreter der Reichsbahn und der Reichspost. Dr. Schacht führte u. a. aus: Auf finanziellem Gebiet sei wohl als Entscheidendes die Tatsache festzustellen, daß in einer Zeit, wo wir ein großes blühendes Volk waren, unsere Staats öffentlichen Einnahmen von 83 Milliarden Mark anwachsen und daß diese Belastung heute nicht weniger als 93 Milliarden betrage. 1913 hatten wir 18,5 Prozent unseres Volkseinkommens an Steuerabgaben und sozialen Lasten abzugeben, während wir in diesem Jahre mindestens 15 Prozent an öffentlichen Lasten abzugeben hätten. In den jüngsten Beratungen sei festgestellt worden, daß der Etat in den nächsten drei Jahren nicht erhöht werden solle. Das bedeute vielleicht eine Lebensfristung, aber keinen Aufstieg, der nur durch die Verabfolgung des Etats erreicht werden könne. Die innere Verschuldung sei durch die Inflation durchaus nicht vermindert worden, die Auslandsschulden seien in einem Maß gewachsen, daß wir heute noch 14,5 Milliarden Reichsmark aufgebaut hätten. Daß es bei einer solchen Auslandsschuld, bei einer solchen Zinsenlast unmöglich sei, Reparationen zu bezahlen, erzeuge selbstverständliches. Wenn wir auch gegenwärtig eine aktive Handelsbilanz hätten, so dürften daraus keine Folgerungen im günstigen Sinne gezogen werden. Ein solcher Ueberdusch stelle sich immer ein, wenn die Industrie, gesteuert durch einen schlechten Inlandsmarkt, Waren um jeden Preis auf den Weltmarkt werfen. Wenn die Frage unserer Auslandsschulden keine Lösung entgegengeführt werde, dann stoppe der Youngplan ganz automatisch. Es sei vielleicht tattlich viel richtiger, so betonte der Redner, nicht gegen den Youngplan an sich, sondern gegen die Ausführung des Youngplan zu kämpfen. 24 Prozent unseres gesamten Volkseinkommens ließen durch die öffentliche Hand und würden von ihr verworfen, 30 Prozent aller Beschäftigten seien in Betrieben, die von der öffentlichen Hand kontrolliert werden; in der Sowjetrepublik nur 15 Prozent. Das bedeute, daß wir in Deutschland das angeforderte Fünfprozent für den Einzelbürger hätten. Man müsse die Unternehmungen der öffentlichen Hand zum unabhängigen Wettbewerb mit der Privatwirtschaft verbinden. Mit aller Schärfe wandte sich Dr. Schacht schließlich gegen die Behauptungen, wie sie vielfach auch in Zeit- und Literatur vertreten seien, den fehlenden Lebensraum durch einen freiwilligen Verzicht auf die Volkserweiterung zu erzielen. Ein Volk, das sich freiwillig selbst angebe, sei verloren. Für ihn gebe es in der entscheidenden Frage über Leben und Sterben des deutschen Volkes kein Zusammenarbeiten und kein Vatteieren mit Parteien, die nicht die sittlichen Grundlagen jedes menschlichen Zusammenlebens erkennen.

Reichsarbeitsminister Siegel über die wirtschaftliche Lage.
Düsseldorf, 7. Dez. Reichsarbeitsminister Dr. Siegel sprach heute in einer Vortragsveranstaltung der Christlichen Gewerkschaften über die gegenwärtige Wirtschaftslage und führte u. a. aus: Die Gründung des deutschen Reiches kann nicht mit kommunistischen und nationalsozialistischen Reaktionen erlegt werden. Das russische System auf Deutschland übertragen würde für das nächste Jahrzehnt den Hungertod für mindestens 10-12 Millionen Menschen, insbesondere für Arbeiter und kleiner Leute bedeuten. Die Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms bedeutet innerpolitisch den Wirtschaftskrieg, innerwirtschaftlich das größte Durcheinander und außenpolitisch die Isolierung und Ausgliederung Deutschlands. Der Minister sprach sodann auf das von der Regierung aufgestellte Programm zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise ein und wies auf die Kritik, die in der Arbeiterschaft an der finanziellen Verleumdung der Arbeitslosenversicherung, der Wohnungs- und der Lohnpolitik geübt wird. Zum Schluss seiner Rede erklärte Dr. Siegel, Reichsarbeitsminister und Reichsfinanzminister haben in den letzten Wochen Uebermenschliches geleistet, um ein großes Sanierungswort zu schaffen. Die Reichsregierung aber kann allein nicht alles tun. Jetzt ist die Stunde des Reichsverbands der deutschen Industrie, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Spitzenverbände der großen Gewerkschaften gekommen. Sie müssen nun das übrige tun, um das Vertrauen des In- und Auslandes in die deutsche Wirtschaft wiederherzustellen, um den Pessimismus und die Mutlosigkeit nachdrücklich zu verdrängen.

Ausland.

Die belgische Regierung und die Vergiftungen im Bezirk von Engis.

Brüssel, 8. Dez. In den heutigen Kabinettsitzung erörterte der Justizminister, der Minister des Innern und der Arbeitsminister Bericht über die anfänglich der rätselhaften Todesfälle in Engis von diesen eingeleiteten Ermittlungen. Es wurde beschlossen, daß der Ministerpräsident gemeinsam mit dem Minister des Innern, dem Arbeitsminister, dem Verordnungs- und Informationsminister zu ergänzen. Ferner wurde beschlossen, dem König einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die durch Gesetz vom 2. Januar 1923 getroffenen Bestimmungen über die Einfuhr, die Ausfuhr und die Durchfuhr von Waren verlängert. Der Gesetzentwurf wird dem Parlament am 15. Dezember vorgelegt werden.

Senator Laval beauftragt.

Paris, 8. Dez. Senator Laval hat, nachdem die Bemühungen Barthous zu keinem Erfolg führten, vom Präsidenten der Republik den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten. Er hat die dem Präsidenten von Kammer und Senat, mit Tardieu, Poincaré und Deland Abklärung genommen. Nachmittags hielt er Besprechungen ab mit Maginot, dem Generalbericht-erstatte des Budgets in der Kammer, dem Berichterstatter des Budgets des Außenministeriums und dem Vorsitzenden des Finanzkommissiones der Kammer. Sodann empfing er Louis Barthou.

Die Aufnahme der Rundfunkrede Napoléons in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Die heutige Ausgabe der „Republique“ bringt die Berliner Rundfunkrede Napoléons in großer Aufmachung. Im Leitartikel betont Chefredakteur Nadi dazu die aufrichtige und freundliche Gesinnung des Volkshäufers gegenüber der Türkei. Außerdem an seine Ausführungen über die Bedeutung der Türkei als Bedrohungsgebiet der Türkei verweist Nadi, daß die Türkei trotz des Ausgangs des Weltkrieges nie bereit habe, an die Seite Deutschlands getreten zu sein. Denn die Türkei habe trotz territorialer Verluste unter Ghazi und Fomet Pascha sich als neuer Staat

innerhalb der nationalen Grenzen konstituiert. Gegenüber dem Fehler, den Europa, das im Fortschritt an der Spitze liege, dadurch begebe, daß es häufig schlechten Willens sei, sei gegenseitiges aufrichtiges Versehen zwischen Deutschland und der Türkei notwendig. Dem Volkshäufers sei zu danken, daß er ein wahres Bild der Türkei gezeichnet habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 8. Dez. Es ist einfach fabelhaft! Und dazu noch in des Wortes ursprünglicher Bedeutung! Dem verunglückten und hochprivilegierten Großstadtgebilde angeblich aus Mangel an passenden deutschen Dramen ausländische Stücke von oft zweifelhaftem Wert und bisweilen sogar anstößigen Charakter heranzubringen, wenn Kassen- und Berufsspieler der sogenannten Heimaththeater traurig auf leere und dümmelste Zuschauerkreise herantreten müssen und mitunter markt-schwierige Werbetätigkeit entfalten, so tut die Spielleitung des Neuenbürgers Mädchenbundes zu ihrer Abwechslung, wie wenn es selbstverständlich wäre, jedes Mal einen glücklichen Wurf: Das Haus ist voll besetzt, und von Anfang an läßt man die gemütliche Einheit von Bühne und Zuschauerraum in frohgemuter Stimmung. Dieses Jahr ging zuerst eine Bearbeitung des Märchens der Gebrüder Grimm „Geatter Tod“ über die Bretter. Sie stellte in ihrer deklamatorischen Eigenart nicht geringe Anforderungen an die mündige Kunst. Aber der jugendliche Wunderrichter, dem als dreizehntes Kind einer armen Familie kein anderer als der Tod selbst Bate gesandt ist, meisterte, wie zu erwarten war, seine Aufgabe wieder trefflich und verband den schwierigen Konflikt zwischen Verlust und gehorhamter Entschlossenheit so natürlich zu gestalten, daß dem erst Einundzwanzigjährigen sein Geatter eigentlich nicht als Bürger, sondern als Fremder erschien. Dem frohen jugendlichen Helden stand diesmal nicht eine trübere Partnerin als Prinzessin zur Seite. Es offenbarte sich aber in der neuen Belegung wiederwiederholende neue Talente, um nur den Senfemann und die Kammerzoife Kamilla zu nennen, und der Sänger fühlte sich in seiner Rolle noch mehr zu Hause als letztes Jahr. Gerade durch die bewußte Einfachheit in der Anwendung der Bühnentechnik wirkten einzelne Bilder, z. B. die Szene am Kreuzweg und die Sterbeszene am Schlaf überaus eindringlich, und der König auf seinem Thron war ganz gewiß mit Würd und Hoheit angetan wie ein Herrscher des Altertums. Das zweite Stück war ein mit volkstümlichem Weihnachtsstund nach einer Erzählung Peter Rabeggers, wo Pflichtbewußtheit, Ehrlichkeit und Menschlichkeit über den verdienten Lohn erhalten und die armen bedrängten Beschädigten mit ihrem aufgeworfenen Köcherlein doch noch ein glückliches Weihnachtsfest erleben dürfen. Besonders eingeleitet wirkte als Zwischenspiel das reizende Tanz- und Singspiel „Auf dem Weihnachtsmarkt“. Voriges Jahr bereits ertrugen die beiden musikalisch und mimisch so glänzend vorangetragenen Darsteller durch einen netzlichen Tanz. Diesmal gingen sie noch mehr aus sich heraus und spielten so allerliebst, daß das Publikum förmlich eine Wiederholung verlangte. Der vor etwa 22 Jahren das Spiel vom Heimliche und seiner Watter, die kein Geld hat, auf einer großen Bühne geschildert hat, der wird wohl nicht lange mit der Antwort zögern, wo es ihm am besten gefallen hat, dort oder hier beim Mädchenbund. Gerade vor acht Tagen sah der Artikelredakteur im Stadttheater in Straßburg i. E. ein Stück der Elsaßischen Volkshöhle „Der Herr Watter“. Es wurde glänzend gespielt. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt und folgte dem Spiel mit derselben warmen Anteilnahme von Anfang an, wie man es bei unserem Mädchenbund beobachtet. Da dachte er an dem Heimweg: In Neuenbürg gibt es phantastische und sprachgewandte Leute, die dichten. Könnte da nicht auch im Distrikt für die Spielbarkeit des Mädchenbundes ein bodenständiges Volksstück verfaßt werden? So harmlos und lustig und gutgemeint wie die Elsaßer Volksstücke? Ans Werk, ihr Dichter und Dichtinnen! Glückauf dem Mädchenbund und seiner Führung! — Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, daß seine Leistungen auch außerhalb, sogar im Ausland, voll anerkannt und belohnt werden. Bei der Gabenerlesung gewann nämlich jemand auf fünf Lohse drei der Spielbar gefundene Gegenstände: Eine Blumendose mit Köchenmutter, im Dezember 1911 in der Porzellanfabrik Gräfenroda angefertigt. Eine Gant mit feinen Mandarinen darin. Ideal, feat d'or, suraffe tout. Also offenbar aus Frankreich. Und endlich ein feingraviertes wertvolles Zinntafel mit dem Wermut: Made in England.

(Bettlerbericht.) Der Einfluß des süddeutschen Vorkriegs Schwachsich als Süddeutschland kommt allmählich in das Randgebiet einer weissen Strömung, so daß für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bedecktes und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Feuerkatastrophe. 8. Dez. Autodiebe drängen in der letzten Nacht in die Autoballe des Sägewerksbesizers Friedrich Schöndorfer, die sich beim Sägewerk im Holzbad bei befindet, ein und stahlen dessen vierhundert Personennote. Nachdem sie das Auto ein Stück Wegs transportiert hatten, wurden sie von einem Holzbadbewohner an ihrem Verbarben gefordert; sie ließen das Auto auf der Straße stehen und ergriffen unerkannt die Flucht in den nahen Wald.

Herrenabst. 8. Dez. (vom Kriegerverein.) Unter Vorsitz seines Vorstandes Oskar Münch versammelte sich der Kriegerverein gestern nachmittag im Saal des Hotels lungen war die Auswahl des Aufsichtes. Neben einstimmig wurde Oskar Münch wieder als Vorstand gewählt, ein vollkommener Kämpfer. Es waren 78 Kameraden erschienen, darunter erfreulicherweise die drei getrennten Senioren Schubert, Krause und Leonhardt. Der Hauptgegenstand der Verhand-

all dieselbe leidenschaftliche
genüber den Militärbedür-
fte und Nachteile beraten,
bahingerafft. Bauern und
eiben alles Lebende in das
lich darauf, daß die Schrei-
die unbewegt über dem
lich fahren wir beim. Das
klärung.
te.
Bürttemberg: Germania
2:1; Union Böttingen -
er Riders - 3:3; S. S. Saffern
rube - B. f. B. Karlsruhe
ag. Schramberg 0:1; H.
ürnberg - Sp. Vag. Ruch
ürnberg 3:3; H. S. S.
München - Sp. V. 190
D. S. S. München 3:1; H.
München 5:2; Schwaben
Sp. Vag. Mühlader - H.
H. S. S. Meilen 2:1; H.
2; Ballspielklub Forstheim
C. Dittlingen - H. C. H.
Sp. V. S. Wülfingen 2:1
Spieles, das beide Mann-
nen, entscheidet die nötige
des Herrn Brugger aus
a vollständig im Freien be-
in konnten die Wülfinger
vorführung in Führung über-
über ein Kilometer zusätz-
verständlicher Weise wieder-
erlauf des Spieles vollstän-
weise in der Folge man
Spieler Neuenbürgs beim
S ist unglücklich, daß es
Lebendes des Sports in der
de wird sich mit diesen Fall
A.
Be Zähne
von über 15 Jahre die Zähne
no erhaltend! Wir haben nun
schmal im Mund, ungesund, u
ausgespült reinigen. Auch kost
„Zahn“ 90 J. C. G. G. G. G. G.
Zahnspitze Zahn 60 P.
Vorkriegspreise!
beramtsstadt Neuenbürg.
stadtrats-Sitzung
m Dienstag den 9. Dez.
nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Baufachen.
2. Schulfragen.
3. Rechnungsfachen.
4. Sonstiges.
Bürgermeister K. N. o. d. l.
Bruch
ende bedürfen keiner Ver-
oder eines längeren
berhanden, wenn Sie mit
ruchband D. R. F. tragen
Beste, was existiert.
ib-, Nabel-, Vorkleider
w. Für alle Bruchleiden
sprechen in Forstheim
onnerstag, 11. Dezember
in 1 1/2 - 5 Uhr, im Hotel
Blume“ a. Schloßberg.
Bandag. Spezial.
Eugen Frei & Co.,
Stuttgart, Johannesstr. 40.
**Oswald'sche
Farben**
Schachtel 65 Pfg.
empfehlen
Neck'sche Buchhandlung.
Herrenabst.
„Grüner Wald“ hat
abs 1/2 8 Uhr. Ende Mit-
wahl in Handarbeiten
schenken. Wir bitten um
C. Rapp, Prediger.
Fußpflege.
Hornhaut und eingewach-
in und außer dem Hause
an, Westf. 12, Tel. 1608
Bücher
h'schen Buchhandlung



wertiges Zeichen des Vertrauens, das seine Tätigkeit im Verdienstinteresse genießt. Auch die weiteren Mitglieder des Ausschusses gelangen zur Wiederwahl; nur für das Präsidium mußte ein Ersatzmann (Fritz Kellner) berufen werden. Eine Anrede des Vorstandes über die gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen und Parteiverhältnisse gipfelte in dem Wort: „Das Vaterland über alles“. Die Ausführungen fanden einstimmige Zustimmung, und die Versammlung schloß so harmlos, wie sie begonnen hatte.

Derrenalb, 8. Dez. (Rundfunk). Der Rundfunkmarkt — das war die Parole der geistigen großen Rundfunkwerbezeit mit ihren bemerkenswerten Rundfunkgebungen, die schon durch Klangkonzerte des Lautsprecherwagens über Mittag an der Ochsentrade und in den Abendstunden an der Dohlerstraße eingeleitet wurden. Schon jetzt besitzt der Rundfunk in unserem Bezirk und den umgebenden Gemeinden zahlreiche Liebhaber, die sich gewiß nach dem Verlauf des Rundfunkabends im Saal des Königschen Vohlschloß noch vermehren werden. Denn das war eine Veranstaltung, so reich und angenehm, so sorgfältig vorbereitet, so vortrefflich durchgeführt mit Beleuchtung, Ausgestaltung und föhlicher Unterhaltung, gleich wertvoll für Unterrichtete wie für Neulinge, daß trotz der wirtschaftlichen Not und Bedrückung ein fühlbarer praktischer Erfolg mit Sicherheit zu erwarten ist. Eine Ausstellung der beiden Fachgeschäfte Wilhelm Oeder und August Keller mit bewährten und neuartigen Geräten fand seitens der anwesenden zahlreich erschienenen, für die der Saal nicht ausreichte, viele Beachtung. Vortrefflich verstand es der Vortragende, Herr Thießen, die kompliziertesten physikalischen und mathematischen Grundlagen auszuweisen und verständlich zu machen. Dabei unterstützten ihn die ausgezeichnet gelungenen Filmvorführungen, insbesondere der Werbefilm „Der Vorfänger“, im Anschluß folgten noch hochinteressante aktuelle Tonfilme, untermittelt mit dröhligen Scherzbildern. Herr Oberpostmeister Pfeiffer sprach das bewußt aufmunternde Schlußwort.

Böfen a. Calw, 9. Dez. Am Sonntagabend hielt der wieder neu ins Leben gerufene Jünglingsverein einen wohlgeleiteten Unterhaltungabend in der Kleinkinderschule ab, der sehr gut besucht war. Gesangs- und Gedichtvorträge, Wanderspiele, ernste und heitere Theaterstücke lösten einander in bunter Reihe ab, so daß die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. — Mit dem heutigen Tag verläßt uns Herr Professor Vochtmüller, um das Vikariat in Gräfenhausen anzutreten. Die herzlichsten Wünsche der ganzen Gemeinde begleiten ihn.

Wildbad, 8. Dez. Das erste Konzert der Wildbader und Reizenbürger Musikschule am geistigen Sonntag im Hotel Post war für den Veranstalter, Musikdirektor Müller, ein ganz, voller Erfolg. Obwohl die Weihnachtsmesse und sonstige Vorträge, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die 17 Köpfe der Streichkapelle, darunter 10 Geiger und Geigerinnen, 2 Cellos u. a., wurden bei ihren Vorträgen lebhaft applaudiert und dieser Beifall steigerte sich noch, als die „kleinen Künstler“ sich in zwei Konzerten hören ließen. Von ihrem Dirigenten ruhig und sicher geführt, bot die Kapelle Vieles, sein ausgesprochen und musikalisch wertvoll gestaltet; bei den Marschen aber einen Schmelz und rühmlichen Schwung entfaltend, der für die Stimmung der zahlreich erschienenen Besucher entgegenzunehmen und das Konzert konnte in allen Teilen als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Stillelegung der Bleag am 1. Januar 1931.
Derrenalb—Karlsruhe, Bunsenbach—Brötzingen.
(Sonderberichterstattung über die Sitzung des Kreisrats Karlsruhe in Dietlingen.)
am Samstag, den 6. Dezember.
Bürgermeister Bischoff, Dietlingen legt die seitberogen Verhandlungen mit der Regierung zur Verhütung einer Stillelegung dar. Die drohende Stillelegung am 1. November wurde durch den von der badischen Regierung übernommenen Ueberbrückungskredit von 100.000 Mark auf 1. Januar 1931 hinaus-

geschoben, um in der Zwischenzeit mit den beteiligten Kreisen und der Bleag zur neuen Vereinbarung kommen zu können. Zusicherungen einer gütigen Regelung erhielten die Beteiligten sowohl von der Direktion der Reichsbahn, als auch vom Reichsverkehrsministerium. Letzteres schrieb: „Die Stillelegung bedarf meiner Zustimmung. Bis jetzt ist kein Antrag seitens der Bad. oder Bist. Regierung erfolgt“; daß nun trotzdem eine kritische Einstellung der Strecken Karlsruhe—Derrenalb und Bunsenbach—Brötzingen erfolgen soll, ist eine Ueberbrückung für sämtliche Ortsschaften. Vorstand Lepp—Kreuzburg berichtet über die Verhandlung mit dem Bad. Finanzministerium, bei der der Vertreter eine baldige neue Einladung zugesagt wurde. Bis jetzt sei keine solche Einladung ergangen, aber trotzdem die Anordnung zur Stillelegung erfolgt. Das sei befremdend. Das von einem Vordränger gerügte Stillhalten in der ganzen Angelegenheit, sei darauf zurückzuführen, daß die Bleag, die Regierung und der Kreis in Verhandlungen mit einer Berliner Verkehrsgeellschaft zwecks Verpachtung der gesamten Strecken gehandelt seien. Um keine erschwerenden Momente oder Demüsnisse in die Verhandlungen zu tragen, hätte man die Öffentlichkeit ausgeschaltet. Die Bedingungen einer dreijährigen Uebernahme von je 100.000 Mark Ueberbrückungskredit seien aber unannehmbar gewesen, und man sei wieder am 1. November dieses Jahres angelangt. Kreisrat Lepp erklärt, daß an dem ursprünglichen Uebertrag der Bleag die Unannehmlichkeit des Kuppelvertrages der Stadt zu tragen. Die Stadt Karlsruhe unterbietet für den Stadteil Kuppel mit einem Defizitanspruch von 80.000 Mark jährlich eine Autoverbindung. Durch diese Einrichtung hat die Bleag einen Anfall von gegen 100.000 Mark jährlich auf der Strecke Derrenalb. Nachdem bei den letzten Verhandlungen die Bleag einen Viertelstundenverkehr zwischen Kuppel und Karlsruhe zugesagt gewesen, erklärte der Führer der Nationalsozialisten, Herr Jäger-Karlsruhe, sie könnten auf andere Ortsschaften keine Rücksicht nehmen und würden ihre Autolinie beibehalten. Gemeinderat Schwarz-Dietlingen (Arbeitervertreter) wollte diesen Vertrag an 1000 Arbeiter des Bism. und Altbaus gebrauchmarkt wissen, wie er überhaupt dieser Defizit-Berufswortung nicht mit den Sparmaßnahmen dieser Partei in Einklang bringen könne. Arbeitervertreter Dacht glaubt in dem Umfassen von Karlsruhe zu ihrer Auto-Defizit-Berufswortung als Triebfeder der Interessengruppe einer Autoindustrie zu erkennen. Schweikert, Aufsichtsrat der Bleag, legt zuletzten die Frage der Selbstständigkeit der Stillelegung dar. Das Hauptdefizit trage die Autoindustrie Kuppel und die Strecke Bunsenbach—Brötzingen. Günstiger sehe die Strecke Derrenalb, welche sich nach Abführung der Strecke Brötzingen aus der Bleag mittels Sonderverträgen halten lasse. Kreisrat Schwablin, als Vertreter des Oberbürgermeisters Bismarck, erklärt, daß die Stadträte von Bismarck in der Mehrzahl überhaupt kein Interesse mehr an der Jubringung auswärtiger Arbeiter nach Bismarck tragen, da die Stadt selbst hunderte von Arbeitelosen unterhalte. Da sich auch Karlsruhe nicht mehr interessiere, könne der Kreis jetzt nur zu den alten Schulden auch noch den von der Regierung übernommenen Bürgschaftskredit von 100.000 Mark für die Monate November und Dezember bezahlen. Gemeinderat Holdere, Bismarck, zeigt an den seitber geleisteten Aufschüssen, daß der Kreis nicht mehr leisten könne und fordert zur praktischen Umgestaltung des Arbeiter- und Verkehrsverkehrs nach Bismarck auf. Von der Regierung sei keine Hilfe mehr zu erwarten und da auch die Städte und der Kreis abdrücken, so seien jetzt nur zwei Wege gangbar: 1. Verhandlungen mit der Reichsbahn zur Errichtung von Autolinien, 2. Gründung einer Interessengemeinschaft der betr. Ortsschaften zur Aufrechterhaltung der Bahn. Verbanddirektor Keller warnt entschieden vor den Autolinien, und errechnet die Kosten für Straßen, Gassen und Autopark auf 1 1/2 Millionen, nur für die Strecke Brötzingen—Ittersbach; dazu komme dann der arbeitslose Veronesen- und Betriebsaufwand. Er glaubt, der sichere Weg sei die Uebernahme der Bahn auf die Gemeinden, und fordert zur Gründung der Interessengemeinschaft Ittersbach—Brötzingen auf. Eine zweite Interessengruppe sollen Ittersbach—Göttingen übernehmen. Eine Versammlung sei bereits für die Orte am Sonntag angelegt. Für die Strecke

Derrenalb müsse eine dortige Regelung getroffen werden. Vorstand Lepp—Kreuzburg fordert zur sofortigen Einleitung der Rechtsformulierung auf, da nachher zu viel Zeit verloren gehe. Aufsichtsrat Schweikert erklärt, eine Verhandlung der Strecken zum Abbruchsover von der Bleag erwirken zu können; hält aber die Zeit bis zum Januar zu kurz zur Errichtung der Bahnverträge und schlägt eine Interimsverwaltung der Strecken durch die Bleag auf Kosten der zu gründenden Interessengruppe vor. Es werden nun die Herren Jäger und Schweikert zu Bevollmächtigten ernannt, um sofort diese Woche alle Unterlagen zu einem Bahnverhältnis von der Bleag zu erhalten; andererseits auch in Verhandlungen mit der Oberpostdirektion Karlsruhe zwecks Uebernahme einzutreten. Im Falle sich die Interessengemeinschaft zerfallen würde, gleichzeitig wird das Innenministerium zur Verhütung der Genehmigung einer Einstellung aufgefordert, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien, um zu verhindern, daß bei einer zeitweiligen Einstellung eine so starke Abwanderung auf die wüsten Autolinien erfolgen würde, die nachher nicht mehr aufzufangen werden können. Eine weitere Zusammenkunft erfolgt nächsten Samstag wieder in Dietlingen, wobei, falls die verhandelten Erhebungen über die Betriebsergebnisse der Strecke Ittersbach—Brötzingen nicht ungünstig ausfallen, die Gründung einer G. m. b. H. zur Führung der Linien Ittersbach—Weiltingen erfolgen soll. (Einen Bericht über den Stand der Derrenalber Strecke lassen wir nach den dortigen Verhandlungen folgen.)

Württemberg.
Liebsberg, 11. Calw, 8. Dez. (Von einem Pferd tödlich angebissen.) Samstagabend wurde der erst 17-jährige August Kuhn, Sohn des Forsthalters und Schäfers Andr. Reutter, im Wald beim Christbaumeloben von einem Pferd geschlagen. Auf dem Transport ins Elternhaus ist er gestorben.
Stuttgart, 8. Dez. (Die Minister danken.) Die fünf württembergischen Minister haben Reichsstaatsministerpräsidenten geistig und danken unter Empfehlung dieser wohlwolligen Einrichtung allen die ihnen Reichsstaatsminister oder Wünsche zugesandt haben.
Canstätt, 8. Dez. (Der Canstättler Blut.) Der blutige Vorgang an der Oberrealschule ist besonders dadurch tragisch, als im ums Leben gekommene Hausinspektor am Samstagabend im Hause der hiesigen Angehörigen auf der Villa Berg sein 40-jähriges Jubiläum feiern wollte. Die amtliche Obduktion fand, wie der Canstättler Zeitung berichtet wird, heute vormittag statt. Hausinspektor Stämpf war, wie nachträglich bekannt wird, am Freitagabend in einem befreundeten Hausinspektor von seinem gewöhnlichen Gesellschaftsabend über den Hinterhof seiner Wohnung gegangen, als die beiden an der Schule auf die kommunalistische Kiebelkolonne ließen. Die Schule war seit langem ein besonderes Lieblingstheater der Kommunisten, die in einer Höhe, die nur mit einer größeren Leiter zu erreichen war, mit ihren Laufen und Plakaten die Erde zu verzeichnen pflegten. Diese zu entfernen, war besonders schwierig, jedoch für wochen- und monatelang an der Schule liebten. Wie der Begleiter angab, bemerkte der nachher so grob behandelte Hausinspektor nur damals: „Da sieht man doch einmal, wie die Tiere anhebt“. In demselben Augenblick seien die Kommunisten über ihn hergefallen und hätten ihn mißhandelt. Die Kommunisten stellen den Herangang etwas abseits dar. Der verhaftete Täter behauptet, der Hausinspektor habe mit Gewalt das Ankleben verhindern wollen, weshalb es zu Streitigkeiten gekommen sei, in deren Verlauf der verhängnisvolle Schlag erfolgt sei. Eine Klärung wird die gerichtliche Untersuchung bringen.
Göttingen, 8. Dez. (Zu dem Autounfall auf der Heulstraße.) Bei dem am Samstag früh auf der Heulstraße tödlich verunglückten Autounfall handelt es sich um den 40 Jahre alten ledigen Georg Stühlig, gebürtig von Herzheim bei Lamsau in der Wäls. Der weitere Verbleib Fr. Dier, pensionierter Eisenbahndirektor von hier, im Krankenhaus untergebracht. Sein Zustand ist nicht bedenklich in Kleinengöttingen, 11. Reutlingen, 8. Dez. (Vom Zug überfahren und getötet.) Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Sonntag

Preisrückgang in allen Abteilungen
Kübler's Knaben-Anzüge 18.50 19.50
reine Wolle
Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim

Die Michelstедter

VON H. LORENZ • UMBEWEKUNGSVERLAG O. MEISTER, WERDAU 24.
(35. Fortsetzung.)

So war der Frühling hingegangen. Der Sommer ginstete über der Flur.

Im Park des Kommerzienrates Hartroth ragten die alten Bäume müde und unbeweglich in den staubblauen Himmel, die Sonne spiegelte sich im Becken der Quelle.

Die Schwertlilien reichten ihre Blütenkelche über das moosige Steingefälle der Brunnenumrandung, und das Gezeig einer breiten Trauerweide hing bis zum Wasserpiegel.

Wichtige Blutbuchen schatteten über den sorglich gepflegten Rasen, der seine Jugendfrische bereits verloren hatte.

Eine naseleise Bachstelze wippte über den unberührten Kiesweg und beobachtete neugierig mit klugen Augen, wie ein Sprengapparat, sich rasselnd und lautlos im Kreise drehend, das verarmte Gras mit perlendem Rasch labte, gleich einem sorglichen Sämann, der mit spendender Hand Lebenskraft um sich wirft.

Schwalben schossen in weißem Flug durch den zitternden Sonnenglanz ... ihr kreisendes Gezwitscher durchschnitt bald nach, bald fern die schwüle Luft.

Das Schloß lag wie ausgestorben. Ueberall waren die Läden herabgelassen, der Kletterfreundliche weiße Wein und die blütenfarbige Klematis hingen rankmüde an den Sandsteinfassaden, die glasierten roten Dachziegel blinkerten und bligten in der sengenden Luft.

Endlich kam Leben in den wuchtigen Bau: Zwei Fensterläden gingen leise empor; es war, als ob das Gebäude verschlafen die Augen öffnete.

Die blaugestreifte Dienersjacke Johanns erschien im Fenster, sein ausgearbeitetes Gesicht spähte hinab in den Park. Die Augen „singelten in die Sonnenhelle; dann wandte er sich und sagte zu seinem Herrn, der sich mühsam im Rollstuhl aufrichtete: „Herr Kommerzienrat! Ich glaube, wir könnten draußen spazierenfahren.“

„Na, denn man so, Johann!“

Bald darauf schob Johann den Rollstuhl durch den Park. Die bleichen mageren Hände gefaßt, blickte der Stadtrat „D. mit matten Augen auf den Parkweg.“

Tatsächlich war er über die Folgen jener turbulenten Stadtverordnetenversammlung noch nicht recht hinaus. Aber der alte Herr begann, den Schmerz über das ihm angetane Un-

recht zu vermindern. Freilich die verstärkten Herzbeschwerden waren geblieben. Aber auch diese wollte er nicht auf die Aufregung schieben. Denn wer weiß? Man war eben doch älter, als man sich zugestanden und fühlte, daß ein Stärkerer während die Knochenhand hob und ernst raunte: „Hinnerl Hartroth, es ist Zeit, daß du gehst!“

Es war dem alten Kaufmann, als ob das große Hauptbuch seines arbeitsreichen Lebens von einem gütigen Redner laut geschloffen werde, von jenem allermöglichen Teilhaber in seinem langen, gelegneten Kaufmannleben. Und daß würde jener es einfordern zur Aufnahme der großen Schlußbilanz.

Leise glitt der dreirädrige Rollstuhl über den knirschenden Kies, besorgt blickte Johann auf seinen Herrn, der einseitig schlief.

Er hob ihn unter den Schalten der Blutbuchen. Nach einer Weile ging er auf den Jochenstien, den Finger auf dem Rund, dem Sanitätsrat entgegen, der eben in das Tor eintrat.

„Na, Johann, was machst unser Patient?“

„Er schläft, Herr Doktor!“

„Schön! Aber wir müssen recht vorsichtig sein, sind noch lange nicht über den Berg!“

„Meinen Herr Sanitätsrat, daß ...“ Beforgnis zitterte in der Stimme des Dieners.

„Das Herz! Das Herz! Und dann das hohe Alter!“

„Na, endlich hört man mal die Wahrheit!“ sagte mit leisem Lächeln der Kranke hinter den beiden.

Sie fuhren herum.

„Aber Hinnerl! So war es denn doch nicht gemeint!“

„Ich weiß, was ich weiß ... auch ohne Doktor! Also, Johann, nun laß uns mal allein!“

Der Diener ging.

„Hermann! Nun einmal Farbe bekann! Kann man noch ein Dreimonatsgepelt Hinnerl Hartroths honorieren?“

„Ich verstehe dich nicht!“

„Na, da will ich mich deutlicher ausdrücken. Ist bei meiner schweren Herzaffektie nebst Arterienverkalkung zu rechnen, daß ich noch weitere drei Monate lebe?“

„Wie kann ich das wissen? Das kann dir kein Arzt sagen! Wenn du vernünftig bist, ganz regelmäßig und diät, dann ...“

„... dann reicht es noch, meinst du?“

„Am besten, du gehst zu einem Zigeuner und läßt dir aus der Hand wahrfragen. Wenn du ihm drei Mark gibst, tut er dir den Gefallen und gibt dir nicht mehr als drei Monate.“

„Rein, Hermann, wir müssen nun einmal die Sache ernster besprechen. Also, es dürfte dir wohl bekannt sein, daß ich kein kleines Vermögen besitze.“

„Das weiß jeder! Na, und?“

„Selbstverständlich habe ich ein Testament gemacht, und aber einige Änderungen treffen. Und dazu ist es notwendig, daß ich die ganze Sache mit dem Haupterben bespreche, so lange ich noch einigermaßen bei Kräften und klarem Verstande bin. Kaufmännisch sagt man da „der Ordnung halber“.“

„Siehst du wohl! Und darum frage ich dich als Arzt und Freund klipp und klar: Hältst du es für erforderlich, daß mein Neffe Robert für einige Zeit hierherkommt?“

„Ist das der ...?“

„Jawohl! Der Haupterbe, und ein ganz famoser, fmarie Kerl dazu! Gerade ist er von einer Geschäftsreise aus Südamerika zurück!“

Der Arzt schritt die Hände auf dem Rücken, den Kopf gesenkt, vor dem Rollstuhl auf und ab. Als es dem Kommerzienrat gelang, die Hand des Freundes zu fassen und es mit der matten Rechten festzuhalten, fragte er mit Ungeduld: „Also Robert soll kommen?“

„Ja, aber nur „der Ordnung halber“. Schreib ihm! Da könnte man ja auch gleich daran denken, dir die 2ler Saarause und den Chamberlin zu vermachen. Und unser Himmelstoße, der Oberpfarrer, soll seine alte Lutherbibel haben!“

„Nun ist es aber genug, alter Knabe!“ mahnte der Sanitätsrat und sorgte dafür, daß der greise Herr, den das Gespräch sichtlich angegriffen hatte, wieder ins Haus geführt werde. Bewegt winkte er dem Freunde nach, der langsam die Hand zur Mähe führte ...

Schon am nächsten Morgen trug Johann den Gürtel im Post, der Robert Hartroth nach Michelstедt rief. Sein Heroldete am Schreibtisch Papiere, machte Aufzeichnungen und Nachtragungen, erschien überhaupt verhältnismäßig wohl.

Robert hatte seine Ankunft telegraphisch für das Ende der Woche angemeldet. Je näher der Tag kam, um so allgeräumter, heiterer und frischer erschien der Kranke.

Als der Benzwagen, der Robert von der Bahn abholte, vor dem Portal hielt, mußte der Chauffeur betreten kommen und bekam genaue Instruktionen.

„Also, es handelt sich um einen großen und adelichen Herrn, Reidingen, verstehen Sie? Ungefähr dreißig Jahre!“

„Sehr wohl! Dreißig!“

„Barokofes Gesicht, blaue Augen. Sicher ist er elegant und auch etwas un/ähnlich gekleidet. Sie werden ihn schon bald ausfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

abend ein ge... aus Obenwa... nach Calwen... ichen im An... zu kommen... Jag ging den... veranlaßte... Schura, ge... gestrich.) Das... herausgestellt... wollte ein ne... ägerung erste... bis zum leste... sie kaum mel... elnge Kinder... gefahrt. Das... Gemischtheit... Stuttgart... kleinen J... Landesausst... Dozentens... rums, der w... mohten. V... amweit Sch... den Vorkis... herbenes S... Direktor de... nen Anstalt... über Verle... verkehr 189... einstimme... Gebiet zur... Teil betrad... vorreude... Ausahme d... verkehr all... schlichten... Projekt ge... Oberammer... deuden Bod... wofür Um... yrona konf... Jam nächst... wärth mit... in Berlin... Verlehrsver... Näher dur... von 4000... Schrift mit... Oberbürger... der heuti... Publikum a... den Bavier... unangegeo... Wirtschaft f... punkt mehr... Bürgermei... daß man in... noch verhä... berg, das v... Dieleide An... Waldmüller... Vintenberg... wein-Sau... zu treten... nach der St... nötig. Die... Eisenbahn... gen, Redak... Genusfiatt u... Wode Ratt... gebend beb... erklärte, da... Nach für die... zumal lebt... verkehrs ein... diese bis 190... über die St... kontrollen a... erklärungen... Der Gat... Rabenst... zweitenmal... reis im Wä... Beurteilung... wann hat d... Jahres feine... Zölase durc... mordet, um... Lebensverf... teil wurde... Reichsgeric... Tode aufge... an das Sch... tridiger bati... der Verband... geworfen sei... dagegen die... ort nicht im... Vorkis im u... Bild, die rich... Justizministe... nicht soviel... erste Verban... langten aus... sich auch W... sch sehr zu... daß für ihn... komme. Er... müßt, sich in... doll, man t... langer Zeit... werde schon... Seiten lange... angefertigt... luter Verfic... hinnen und... schmer erkla... diger hefte... Bezug auf... Tat für die... Die Verband... 8 Uhr und u... der in Rofa...



Belang getroffen werden. In der Nacht vor dem 7. Dez. wurde das Haus durch einen Blitzschlag zerstört. Der Schaden betrug 100.000 Mark. Der Eigentümer hat sich entschlossen, das Haus wieder aufzubauen. Die Arbeiten sind im vollen Gange.

abend ein größeres Unglücksfall. Der 42 Jahre alte Karl Gröcher aus Oberndorf wollte mit dem 7 Uhr Zug von Kleinmünchen nach Engingen u. A. fahren. Er erreichte den Zug aber erst, als dieser schon im Anfahren war. Gröcher versuchte, in den laufenden Zug zu kommen, stürzte aber dabei ab und geriet unter die Räder. Der Zug ging dem unglücklichen Mann am Unterleib über die Beine und trennte diese vom Körper. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Schaus, D. A. Tullingen, 8. Dez. Das eigene Haus in Brand gesetzt. Das vor kurzem hier abgebrannte Haus ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von seinem Besitzer in Brand gesetzt worden. Er wollte ein neues Haus und geräumigeres Anwesen mit Hilfe der Versicherung erstellen. Um keinen Verdacht auf sich zu lenken, blieb er bis zum letzten Augenblick mit seiner Frau im Bett liegen, so daß sie kaum mehr das nackte Leben retten konnten. Die alte Mutter und einige Kinder, die im Dachstuhl wohnten, kamen in größte Lebensgefahr. Das Vieh ließ man im Stall stehend zugrunde gehen, eine Bewußtlosigkeit abnegieren.

Landesausstellung des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern.

Stuttgart, 8. Dez. Am Samstag nachmittag fand im kleinen Festsaal der Großschiffen Dindenburg eine Landesausstellung des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern statt, der auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Reichsbahndirektion und der Oberpostdirektion anwesend waren. An Stelle des verhinderten 1. Vorstands, Rechtsanwalt Schwan, hatte Rechtsanwalt Dr. Waldmüller-Stuttgart den Vorsitz, der die Sitzung mit einem Vortrag für den bevorstehenden Stadtschultheißen Hartmann-Kreislingen eröffnete. Direktor Hollwarth erläuterte Bericht über den neu vollzogenen Ausfall des württ. Verkehrsverbands an den Bund Deutscher Verkehrsverbände. Ueber die Erfahrungen im Fremdenverkehr 1931 gab er eine längere Ausprache. Es wurde über einstimmig festgestellt, daß der Verkehr aus dem deutschen Gebiet zurückgegangen, dagegen der Ausländerverkehr zum Teil beträchtlich zugenommen hat. Vor allem die Vertreter von Ardenstadt und Wiesloch berichteten von einer großen Zunahme des Ausländerverkehrs. In Hall war der Fremdenverkehr allgemein gut, in Wildbad dagegen wegen der schlechten Wirtschaftslage und des schlechten Wetters um 15 Prozent geringer. Um dies besonders auf den Einfluß der Oberammergauspiele hin, ferne auf den immer größer werdenden Badverkehr auf der Donau bis Wien und Budapest, wofür ihm als Ausgangspunkt dient. Stuttgart und Heilbronn konstatierten nur eine geringe Abnahme des Verkehrs. Zum nächsten Punkt „Verkehrsmittel“ leitete Direktor Hollwarth mit, daß die Reichsbahnzentrale für Verkehrsverbände in Berlin gute Dienste leiste. Die Winterverordnungen des Verkehrsverbands sind in einer Auflage von 30.000, der kurze Führer durch Württemberg mit Karte in einer Auflage von 30.000 erschienen. Geplant sind eine Väterchrift und eine Schrift mit Bildern über die Schlösser im Schwabenland. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm riet davon ab, in der heutigen Zeit ein nichtreisendes, wirtschaftlich bedrängtes Publikum mit Druckschriften zu überfluten, die dann nur in den Papierkorb wandern. Das Werk werde so zum Feindbild hinausgeworfen. Man solle warten, bis neues Blut in die Wirtschaft komme. Schloßler, zumal kein Anreizungspunkt mehr für Fremde; die Komantik liege hinter uns. Bürgermeister Wagner-Wildbad betonte demgegenüber, daß man in dieser schlechten wirtschaftlichen Lage die Werbung noch verstärken müsse. Gerade in einem Land wie Württemberg, das billige Preise habe, werde der Verkehr anhalten. Die diesjährige Verkehrsüberprüfung, Rat Schäfer, Rechtsanwalt Dr. Waldmüller, Major a. D. Kienle-Stuttgart, Vermittlungsrat Vintehel-Schramberg, während Oberbürgermeister Sonnenwein-Schweningen dafür eintrat, wenigstens ein Jahr lang zu treten. Direktor Hollwarth erklärte, daß die Vorarbeiten sich nach der Nachfrage regulieren. Die Väterchrift sei dringend nötig. Die Kosten seien nicht zu hoch. Zum nächsten Punkt „Eisenbahnangelegenheiten“ brachten O. M. Scherer-Tullingen, Redakteur Max Rab-Kreislingen, Studienrat Otmars-Gamstadt verschiedene Wünsche vor, die auf der in der nächsten Woche stattfindenden Sitzung des Landesverkehrsverbands eingehend behandelt werden sollen. Reichsbahndirektor Guffmann erklärte, daß die Verbindungen der Ch-Weltlinie gut seien. Auch für die Elektrifizierung dieser Linie bestehe kein Gefahr, zumal jetzt durch die Elektrifizierung des Stuttgarter Vorortverkehrs ein wichtiger Keil hineingetrieben werde. Man hoffe diese bis 1932 fertigstellen zu können. Zum Schluß wurde noch über die Autofahrer gebrochen und gewünscht, daß die Kontrollen aus dem Hinterhalt aufhören sollten. Die Vorkott-erklärungen der Autofahrer seien aber ebenso verwerflich.

Der Gattenmordprozess Wiedemann in zweiter Auflage.

Kreislingen, 8. Dez. Vor dem Schwurgericht begann zum zweitenmal der Gattenmordprozess Wiedemann-Urban, der bereits im März d. J. das Schwurgericht beschäftigt und mit der Verurteilung Wiedemanns zum Tode geendet hatte. Wiedemann hat bekanntlich in der Nacht zum Sonntag vorigen Jahres seine 26 Jahre alte Ehefrau Maria, geb. Gebhard im Schlaf durch einen Revolverkugeln in die rechte Schläfe erschossen, um in den Besitz größerer Kapitalien, namentlich der Lebensversicherung seiner Frau, zu gelangen. Wegen des Urteils wurde Revision eingelegt und unterm 3. Oktober hat das Reichsgericht das Urteil in Bezug auf die Verurteilung zum Tode aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Kreislingen juristisch führen. Der Verteidiger hatte in der Hauptsache gerügt, daß die Öffentlichkeit der Verhandlung durch Angabe von Einzelheiten beschränkt gewesen sei. Diese Klage wurde nicht als stichhaltig erachtet, dagegen die andere, daß bei der Augenzeugenaussage am Tatort nicht immer alle Prozedurteilnehmer zur Stelle waren. Den Vorsitz im neuen Verfahren führt wieder Landgerichtsdirektor Wild, die Anklage vertritt abermals Oberstaatsanwalt Bühler, die richterliche Beistitzer haben gewechselt. Vertreter des Justizministeriums ist Ministerialrat Dr. Teuffel. Es sind nicht soviel Zuschauer amocend wie beim ersten Prozeß. Der erste Verhandlungstag war mit der Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt, der während der Verhandlung sitzen und sich auch Mitschnitnoten machen durfte. Wiedemann zeigte sich sehr zurechtfindend und erklärte mit überlegenem Vadeln, daß für ihn weder Mord noch Teilnahme daran in Frage komme. Er verteidigte sich dabei sehr gewandt, war sehr bemüht, sich in ein besseres Licht zu stellen und betonte wiederholt, man könne von ihm nicht verlangen, daß er nach so langer Zeit noch alles genau wisse; was er früher gesagt habe, werde schon das Richtige sein. Er bezog sich auch auf die 60 Seiten lange Niederschrift, die er über den Fall im Gefängnis angefertigt hat. Der Zeuge Direktor Vöhl von der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft konnte nicht vor Gericht erscheinen und soll kommissarisch vernommen werden, ebenso der schwer erkrankte Zeuge Bürgermeister Hartberger. Der Verteidiger stellte einige Demosnstrationen in Aussicht, namentlich in Bezug auf die Ausherrung eines Oandoverbuchs, der die Tat für die Belohnung von 2000 Mark ausgeführt haben soll. Die Verhandlung dauerte mit einer Mittagspause bis abends 8 Uhr und wird am Dienstag früh fortgesetzt. Am 11. Dezember ist Vorkotermine in Urlaub. Bis jetzt sind 25 Zeugen geladen.

die letzten für den 19. Dezember, so daß das Urteil bis 30. Dezember erwartet wird. Die Mittagspause machte der Angeklagte im Gerichtsgebäude zu, so daß ihn Neugierige nicht zu sehen bekamen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 8. Dez. (Landesproduktionsbüro). Die neuesten Reglerungsmaßnahmen, die in abgelaufener Berichtswoch beschlossen wurden, haben noch keine Einwirkung auf den Getreidemarkt ausgeübt. Derselbe erlebte nach wie vor in ruhiger Stimmung bei zurückhaltender Kaufkraft. Es besteht die Absicht, zur Wahrung der Interessen des württ. Getreide- und Futtermittelhandels einen Verband zu gründen. Die Vorbereitungen sind von einem provisorischen Ausschuss aufgenommen. Interessenten können sich an das Sekretariat der Landesproduktionsbüro wenden. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 35-36 (am 1. Dez. 35,25-36,50), württ. Weizen 25,50-26,50 (25,50-26,75), Sommergerste 20-23,50 (19-23), Hafer 14-15,50 (ana.), Weizen (loose) 5-6 (ana.), Roggen (loose) 6-6,50 (ana.), drahtgefertigtes Stroh 3-3,50 (ana.), Weizenmehl 43-43,50 (43,25 bis 43,75), Brotmehl 31-31,50 (31,25-31,75), Kleie 9,50-10 (8,50 bis 8,75) Mark.

Neueste Nachrichten.

Eberfeld, 8. Dez. In dem Wiedernahmverfahren gegen den Vorkaufhändler Wilhelm Jäger, der vom Schöffengericht wegen angeblich betrügerischer Schadenersatzansprüche an die Reichsbahn zu 6 Monaten Gefängnis und zu 5000 Mark Geldstrafe und in der Berufungsinstanz zu 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde heute nachmittags das Urteil verändert. Jäger wird unter Aufhebung aller früheren Urteile wegen erwiesener Unschuld freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens sollen der Staatskasse zur Last kommen.

Oberdenk, 8. Dez. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei der sächsischen Regierung wird folgende Mitteilung ausgegeben: „Die Durchführung des Bildstreifens „Im Westen nichts Neues“ hat in Berlin zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung geführt. So es bei den Aufführungen in Godesheim zu gleichen Störungen kommen würde, hat die sächsische Regierung bei der Oberprüfstelle in Berlin den Antrag gestellt, die Zulassung des Bildstreifens zu widerrufen.“

Berlin, 8. Dez. Das Thüringische Innenministerium wird, der „Germania“ zufolge, ebenso wie Sachsen, bei der Filmoberprüfstelle in Berlin den Antrag stellen, die Zulassung des Films „Im Westen nichts Neues“ zu widerrufen. Bis zur Entscheidung der Oberprüfstelle wird die Aufführung dieses Filmstreifens in Thüringen verboten.

Berlin, 8. Dez. Der kommunistische Führer Thälmann ist bei der Sommerleitung in Lagune gefallen und zwar wegen des Ausganges des Berliner Metallarbeiterstreikes, der den Wählern der Moskauer Zentrale nicht entfallen hat. An Stelle Thälmanns, der bis auf weiteres beurlaubt ist, soll dem Reichstagsabgeordneten Hermann Kemmerle die Leitung des deutschen Zentralkomitees übertragen werden.

Berlin, 8. Dez. Der Reichspräsident empfing heute den Befehl des in Berlin eingetroffenen früheren argentinischen Staatspräsidenten Marcelo T. de Alvear und seiner Gattin, die von dem bisherigen argentinischen Gesandten Dr. Reiffel vorgereist wurden.

Berlin, 8. Dez. Wie wir erfahren, hat der Reichshändler gegen den Führer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Dingeldey, empfangen. Die Besprechung dürfte der Magdeburger Rede Dingeldeys und der gemeinsamen Lage gegolten haben.

Berlin, 8. Dez. Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten hat, den Blättern zufolge, die sächsische Regierung bestimmt, daß die Dienstbezüge der Beamten des Staates und der Gemeinden, der Lehrer und der Beamten der unter Staatsaufsicht stehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der Versorgungsbezüge der Beamten im Ruhestand und der Hinterbliebenen vom 1. Februar 1931 ab um 6 v. H. gekürzt werden. Die Dienstbezüge und die Dienstauswahnsatzungsbedingungen der Minister werden am 20. v. H. gekürzt.

Athen, 8. Dez. Wie aus Thessalon gemeldet wird, beschäftigen sich die Nachrichten über größere Erdstöße in der Nähe der Stadt Trikala. Stieben Häuser sind dabei eingeschlagen und völlig zerstört worden, während zahlreich weitere Häuser stark beschädigt wurden. Der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt, da die Zahl der Verwundeten bereits 20 übersteigt und man weitere Erdbeben befürchtet. Die Einwohner der geschädigten Ortschaften näherten sich im Freien und wählten sich in die gefährdeten Häuser zurückzukehren.

Athen, 8. Dez. Anlässlich einer Hofversammlung wegen der bevorstehenden Bürgermeistereiwahlen kam es in Saloniki zu schweren Zusammenstößen zwischen den Anhängern verschiedener politischer Parteien. Zahlreiche Personen wurden durch Schüsse verwundet. Auf den umliegenden Straßen entzündet durch die Schlegerei eine große Panik, doch konnte die Ruhe allmählich wieder hergestellt werden.

Paris, 8. Dez. Der Vizepräsident der Dorniergesellschaft, Ludwig C. Hud, der sich auf der Durchreise in Paris befindet, erklärte, daß die „Do. X.“ in etwa 1 bis 2 Wochen nach Amerika fliegen werde. Das Flugschiff sei indessen nicht für einen Transatlantikflug bestimmt, sondern für Flüge von 8 bis 10 Stunden Dauer bei einer Geschwindigkeit von 170 Km. pro Stunde. Nach der Ankunft in Amerika werde das Flugschiff Schiffszüge ausführen und anschließend, was aber noch nicht feststehe, den Stillen Ozean zu erreichen haben.

Paris, 8. Dez. In der bereits gemeldeten Explosion auf dem italienischen Dampfer „Artiglio“ wird noch ergänzend berichtet: Drei Tausend hatten gestern nachmittags eine Anzahl Minuten ausgelegt, um das Wrack des im Kriege gesunkbenen italienischen Dampfers „La Firenze“, das die Schiffahrt bei Calabrien beherrschte, zu sprengen und die Trümmer freizulegen. Die „La Firenze“ enthielt jedoch mehrere hundert Tonnen Munition, wodurch die Explosion des Wracks und des Dampfers „Artiglio“ hervorgerufen wurde.

Katuta, 8. Dez. Oberleutnant Simpson, Generalinspektor der Bergbauinspektion der Präfektur Bengalien, ist in seinem Amtszimmer erschossen worden. Der Mörder ist geflohen.

Leiningrad, 8. Dez. Der Leiter und stellvertretende Leiter der Leiningrader Lebensmittellieferungen wurden nach kurzem Prozess wegen Sabotage zum Tode verurteilt und erschossen.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 8. Dez. Die nationalsozialistischen Demonstrationen gegen den Film „Im Westen nichts Neues“, die am heutigen Abend sich nach den großen Protestkundgebungen am Rollendortplatz zum Wittenbergplatz und von dort durch die Ausschauer, Augustburger- und Rauscherstraßen zogen, bewegten sich weiter durch die Umlandstraße zum Kurfürstendamm. An der Ecke Umlandstraße, vor dem Café Umlandsee, wurden sie von Dr. Göttschel, der mit mehreren Parteigenossen auf seinem Auto stand, erwartet. Die Demonstrationen zogen über den Kurfürstendamm mit entzündeten Däumchen und erhobenen Händen an dem Auto Dr. Göttschels vorbei. Den Ordnern in den Fügen wurde um 10 Uhr jedes Rufen und Singen unter Dinstweil auf das bestehende Polizeiverbot unterlagt. Gegen 11 Uhr erreichten die Fügen den Koberböllner Platz, auf dem sich die einzelnen Trupps, deren Zahl von nationalsozialistischer Seite auf 6000 angegeben wird, verammelt hatten. Hier hielt Dr. Göttschel eine kurze Ansprache, in der er weitere Protestkundgebungen gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ anforderte und an die Versammelten die Aufforderung richtete, morgen abend um 8 Uhr mit allen ihnen erreichbaren Gesinnungsgenossen zur Demonstration am Rollendortplatz sich ein-

zufinden. Er betonte, daß die Protestkundgebungen so lange durchgeführt würden, bis der Einbruch des Bundes Sachses gegen den Film, dem sich auch Thüringen und Braunschweig angeschlossen hätten, zur Geltung gekommen sei. Nach der Ansprache Göttschels lösten sich die Fügen in Ruhe auf.

Italienischer Bergungsdampfer gesunken.

Paris, 8. Dez. Wie erst jetzt aus Santos bekannt wird, ist am Sonntag der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ bei der Sprengung des während des Weltkrieges zwischen den Inseln Santa und Oerdis gesunkenen französischen Munitionsschiffes „Florence“ untergegangen. Vierzehn Personen, darunter mehrere Taucher, die sich zur Zeit der Explosion noch unter Wasser befanden, sind getötet worden. Sieben weitere Personen haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Das in etwa 30 Meter Wassertiefe liegende Wrack der „Florence“ hatte die Navigation stark behindert. Die Explosion bei der Sprengung war wider Erwarten so gewaltig, daß der Bergungsdampfer, obwohl er sich im Augenblick der Sprengung in über 300 Meter Entfernung von der Sprengstelle befand, explodierte und in einigen Minuten versank. Ein französischer Dampfer bog sich sofort an die Unglücksstelle und es gelang ihm, noch 7 Mann der Besatzung zu retten. Unter den Toten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes. Die Besatzung bestand nur aus Italienern. Das Bergungsschiff „Artiglio“ hatte vor kurzem die Bergung des Bergungsschiffes des bei West gesunkenen englischen Dampfers „Gayette“ bewerkstelligt, der eine Ladung Goldbarren an Bord hatte.

Der polnische Terror.

Polen beweisen einen deutschen Militärzug mit Steinen. Kolberg, 7. Dez. Bei der Durchfahrt der vom Infanterie-Regiment 4 Deutsch-Krone nach Berlin als Wachkompanie kommandierten Reichswehr kam es auf einer kleinen Station im polnischen Korridor hinter Jerschow zu einem Zwischenfall. Die in der Nähe des letzten Bahnhofs arbeitenden Kolonnen polnischer Eisenbahnarbeiter ergingen sich in Schmähungen gegen die Reichswehr und trauten aus. Als der Zug sich dann wieder in Bewegung setzte, wurde der letzte Wagen mit Steinen beworfen. Es ist wohl selbstverständlich, daß das unwürdige Amt mit allem Nachdruck darauf besteht, daß sich Polen wegen dieser Ungehörigkeit der Offiziere entschuldigen.

Der Terror gegen die Opposition in Polen.

Warschau, 8. Dez. Das Geheimnis von Bret-Litwoll, dem unzugänglichen Militärgeheimnis der polnischen Oppositionsführer, ist endlich gelüftet worden. Im sozialistischen „Robotnik“ teilt der frühere Senator Andrej Strag, einer der angesehensten und volkstümlichsten polnischen Schriftsteller, Tatsachen mit, die einen fürchterlichen Eindruck machen müssen. Die gesamte Auflage der Zeitung ist sofort beschlagnahmt worden, aber wenige Exemplare sind diesem Schicksal entgangen und geben jetzt von Hand zu Hand. Wörtlich heißt es darin: „Alle Gefangenen wurden zwei Monate lang systematisch angehängert. Man gab ihnen nur ausgebleicht abgestandene Kohle, die ungenießbar war und auch davon nur ganz wenig. Brot nicht einmal den dritten Teil einer Soldatenration. Viele von den Gefangenen litten vor Hunger das Stroh ihrer Matrasen. Erst vom 9. November ab, 11 Tage vor der Entlassung, erhielten sie normale Substanten. Fast alle wurden gealtert und geschlagen. Die meisten mehrmals. Ein Teil wurde systematisch ausgehakt und wiederholt gemartert. Viele machten die Strecken durch, die die Wälder zur Erleichterung bedeuteten. Sie wurden vollständig entleert, mit dem Gesicht gegen die Wand gedrückt und warteten so auf ihren Tod. Schließlich fiel ein Schuh und eine Revolverkugel schlug in die Mauer neben ihrem Kopf. Alle wurden beschimpft und ins Gefängnis geschlagen. Sie lebten in einem Zustand der Erniedrigung und Verleumdung, der schlimmsten Entehrungen.“ Strag macht Offiziere, die abwechselnd Wache im Gefängnis führten, ferner den bisherigen Justizminister, den Untersuchungsrichter und den zuständigen Staatsanwalt für diese Dinge verantwortlich.

Polnische Terroristen wüten weiter.

Kattowitz 7. Dez. Daß der polnische Terror auch nach den Wahlen nicht aufhört, beweisen verschiedene Vorkommnisse der letzten Tage. Ein besonders trauriger Fall, der erst jetzt bekannt wird, hat sich am vergangenen Sonntag in Kattowitz zugezogen. Der den deutschen Wälderarbeiten angehörige Tischlermeister Hodeler aus Kattowitz unterwarf sich in einer Gasse mit einigen Bekannten in deutscher Sprache II. a. wurde dabei auch von den vielen Terroristen während der Wälderzeit gelprochen. Ein am Bescheid stehender Pole mißte sich plötzlich in die Unterhaltung ein, was Hodeler sich in polnischer Sprache verbat. Der Pole, der später als der Reserveoffizier Pala festgestellt wurde, verließ darauf die Gasse und kam nach einiger Zeit mit vier Aufständischen in Uniform wieder. Er zeigte auf Hodeler und sagte auf polnisch: „Das ist er.“ Die Aufständischen gerieten nun Hodeler vom Tisch weg, schlugen auf ihn ein und warfen ihn über die Treppe auf die Straße. Dort schlugen sie erneut mit Stöcken und Biergläsern auf ihn ein und traten ihn mit Füßen. Als mehrere Passanten vorbeikamen und einer fragte, was denn los sei, erhielt er von einem Aufständischen die Antwort: „Das ist ein verfluchter Deutscher.“ Schließlich flohen die Aufständischen, als sich weitere Passanten ankamen. Sie wurden verfolgt und eingeholt. Einer der Täter hielt noch ein Messer in der Hand, das gesplittert und blutig war. Ein Polizeiwachmann wurde aufgefordert, die Täter festzunehmen. Der Beamte weigerte sich zunächst und fragte den Tatzenen, wie er dazu komme, uniformierte Aufständische zu verfolgen. Schließlich wurden die Täter doch festgenommen und zur Wache gebracht. Hodeler wurde nach Anlegung eines Rotverbandes nach Hause gebracht. Er war über und über blutig und hatte zwei klaffende Wunden am Kopf, die vom Arzt genäht werden mußten. Der Zustand des 63 Jahre alten Hodeler ist so ernst, daß bereits ein zweiter Arzt hinzugezogen werden mußte und Gefahr besteht, daß er seinen Verletzungen erliegen wird.

Vollstetwittische Komödie.

Fünf Todesurteile im Kattowitz-Prozess. Kattowitz, 7. Dez. Das Oberste Gericht der Sowjetunion hat nach 28stündiger Beratung die Angeklagten Kamkin, Larischew, Kalinitsch, Tscharnowski und Fedotow zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die übrigen Angeklagten Otschkin, Sitin und Kuprijanow wurden zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Während der 28stündigen Beratung des obersten Gerichts der Sowjetunion über das Urteil gegen die Organisationsleiter Kamkin war das Moskauer Gerichtsgebäude von einer großen Menge Neugieriger umlagert, die auf das Urteil wartete. Gegen 10 Uhr abends betrat das oberste Gericht unter Führung Wladimiloff den Gerichtssaal, in den sich Tausende von Zuhörern eingefunden hätten, und verkündete das Urteil. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß das politische Verbrechen der Verschwörergruppe einwandfrei festgestellt worden sei und daß die Angeklagten das Vertrauen der Sow-

Abteilungen
18.50 19.50
Pforzheimer

